

GEWÄSSERENTWICKLUNGSKONZEPTE **MUR, TAURACH - LONKA**



GEMEINDE RAMINGSTEIN Gefahrenzonenplanung

TECHNISCHER BERICHT

Planungsgemeinschaft hydroconsult - dlp - freiland

ezb Büros - Vermessung Schmid

Projektleitung, Hydraulik:

hydroconsult GmbH

Ingenieurbüro für Kulturtechnik
und Wasserwirtschaft



Geschäftsführer:

Dipl.-Ing. Dr. techn. Bernhard SACKL
A-8045 Graz, St. Veiter Straße 11a
Tel.: 0316/694777-0
email: office@hydroconsult.net

Nov. 2007

GZ: 070703

bearb.: Savora

gepr.: Sackl



**BUNDES-
WASSERBAU
VERWALTUNG**



Einlage: 1

Ausfertigung

A	B	C
D	E	

Verfasser:

Hydroconsult GmbH
8045 Graz, St. Veiterstraße 11a
Tel.: 0316 694777-0

Bearbeitung:

Dipl. Ing. Dr. Bernhard J. Sackl
Dipl. Ing. Ulrike Savora

GZ: 070703
Graz, Dezember 2007

1.	EINLEITUNG	3
1.1.	Bezeichnung des Projektes.....	3
1.2.	Ortsangabe	3
1.2.1.	Untersuchungsbereich Niederschlag-Abfluss-Modell	3
1.2.2.	Untersuchungsbereich 2d-Abflussuntersuchung	4
1.3.	Verwendete Unterlagen	4
2.	RECHTLICHE GRUNDLAGEN.....	5
2.1.	Richtlinien zur Gefahrenzonenausweisung	5
2.1.1.	Ausweisungsgrundsätze	5
2.1.2.	Kriterien für die Zonenabgrenzung	6
2.1.3.	Prüfung der Gefahrenzonenpläne	7
2.1.4.	Revision der Gefahrenzonenpläne	8
2.2.	Wasserbautenförderungsgesetz.....	8
3.	ERGEBNISSE AUS GEK MUR UND GEK TAURACH-LONKA....	8
3.1.	Einleitung.....	8
3.2.	Vermessung.....	9
3.3.	Hydrologie / Hydraulik	9
3.3.1.	Hydrologie	9
3.3.2.	Hydrologischer Längenschnitt	10
3.3.3.	Hydraulik	11
3.4.	Feststoffhaushalt - Flussmorphologie	11
3.4.1.	Feststoffhaushalt.....	11
3.4.2.	Flussmorphologie	12
3.5.	Landschaft und Nutzung - Raumordnung.....	12
3.5.1.	Landschaft und Nutzung	12
3.5.2.	Raumordnung	13
3.6.	Gewässerökologie	13
3.6.1.	Bewertung des fischökologischen Zustandes	13
3.7.	Vernetzender Bericht - Leitbild	14
3.8.	Maßnahmenkonzept.....	14
4.	INTERPRETATION UND ANWENDUNG DER ERGEBNISSE....	15
4.1.	Lageplan Wassertiefen Istzustand HW₃₀.....	15
4.1.1.	Inhalt des Lageplanes mit Wassertiefen	16
4.2.	Lageplan Gefahrenzonenplanung	17
4.2.1.	Inhalt des Gefahrenzonenplans	18
4.2.2.	Szenarienfestlegung	19
4.2.3.	Rechtliche Konsequenzen.....	22
4.3.	Lageplan Wassertiefen - Istzustand HW₁₀₀ Gefahrenzonenzenario.	24
4.3.1.	Inhalt des Planes.....	25
5.	BESCHREIBUNG DER GEFAHRENZONEN	27
5.1.	Gemeinde Ramingstein	27
5.1.1.	Gefahrenmomente (berücksichtigt bei GZP).....	27
5.1.2.	Abflussbeschreibung – Zonenausweisung	28
5.1.3.	Restrisikobetrachtung (HQ ₃₀₀ -Szenario)	29

5.1.4.	Objekte, die im HW – Fall einer besonderen Bedienung bedürfen.....	29
5.1.5.	Gefahrenzonenpläne der WLV.....	29
6.	BESCHREIBUNG DER ABFLUSSSITUATION BEI HQ₃₀	30
6.1.	Gemeinde Ramingstein	30

1. EINLEITUNG

1.1. Bezeichnung des Projektes

Dieses Projekt wird

„Gefahrenzonenausweisung im Rahmen der Gewässerentwicklungskonzepte Mur und Taurach - Lonka“

bezeichnet.

Mit der Durchführung dieses Projektes wurde der Verfasser durch die Republik Österreich, Bundeswasserbauverwaltung, vertreten durch die Landeshauptfrau von Salzburg, Fachabteilung Wasserwirtschaft beim Amt der Salzburger Landesregierung, mit den Schreiben vom 29.04.2005, ZAHL 2066-61150/77-2005 bzw. 1.10. 2007, ZAHL 2066-61150/108-2007 beauftragt.

1.2. Ortsangabe

Politischer Bezirk:	Tamsweg
Land:	Salzburg
Gemeinde:	Ramingstein

Für das Gewässerentwicklungskonzept wurde das Gesamteinzugsgebiet der Mur bis zur Landesgrenze zwischen Predlitz und Kendlbruck betrachtet. Dies entspricht fast ausschließlich dem Bezirk Tamsweg.

Das Gesamteinzugsgebiet bis zur Landesgrenze Salzburg-Steiermark (Mur-km 403.201) umfasst rund 1000 km².

Im Zuge der hydraulischen Bearbeitung wurden jene Bereiche der Mur, der Taurach und der Lonka, die im Zuständigkeitsbereich der Bundeswasserbauverwaltung liegen, bearbeitet.

In gegenständlichen Bericht wurden die Ergebnisse des Gewässerentwicklungskonzeptes zusammengefasst und ausführlich auf die Ausweisung der Gefahrenzonen eingegangen.

1.2.1. Untersuchungsbereich Niederschlag-Abfluss-Modell

Die hydrologische Grundlagenuntersuchung umfasste folgenden Bereich:

Gemeinden:

Göriach, Lessach, Mariapfarr, Mauterndorf, Muhr, Ramingstein, St. Andrä, St. Margarethen, St. Michael, Tamsweg, Thomatal, Tweng, Unternberg, Weißpriach, Zederhaus

Katastralgemeinden:

Göriach: Göriach

Lessach: Zoitzach, Lessach

Mariapfarr: Pichl, Mariapfarr, Zankwarn

Mauterndorf: Mauterndorf, Fanningberg, Steindorf, Neuseß

Muhr: Hintermuhr, Vordermuhr, Schellgaden

Ramingstein: Mignitz, Ramingstein, Mitterberg

St. Andrä: St. Andrä

St. Margarethen: St. Margarethen

St. Michael: Unterweißburg, Höf, Unterweißburg, Oberweißburg, St. Martin

Tamsweg: Mörtelsdorf, Tamsweg, Keuschnig, Lasaberg, Wölting, Haiden, Sauerfeld, Seethal

Thomatal: Thomatal, Bundschuh

Tweng: Tweng

Unternberg: Voidersdorf, Unternberg

Weißpriach: Weißpriach

Zederhaus: Lamm, Zederhaus, Rothenwand, Wald

1.2.2. Untersuchungsbereich 2d-AbflussuntersuchungGemeinden:

Mariapfarr, Mauterndorf, Muhr, Ramingstein, St. Andrä, St. Margarethen, St. Michael, Tamsweg, Unternberg, Weißpriach

Katastralgemeinden:

Mariapfarr: Pichl, Mariapfarr

Mauterndorf: Mauterndorf, Steindorf

Muhr: Schellgaden

Ramingstein: Mignitz, Ramingstein, Mitterberg

St. Andrä: St. Andrä

St. Margarethen: St. Margarethen

St. Michael: Unterweißburg, Höf, Unterweißburg, Oberweißburg, St. Martin

Tamsweg: Mörtelsdorf, Tamsweg, Keuschnig, Wölting

Unternberg: Voidersdorf, Unternberg

Weißpriach: Weißpriach

1.3. Verwendete Unterlagen

- Digitales Geländemodell (DSM, DTM), erstellt aufgrund eines 3D-Laserscans (Rasterweite 1m); Vermessungsbüro Dipl.-Ing. Peter Schmid, 2005
- Isoliniendarstellung, Höhenintervall 0.25 m, Büro Dipl.-Ing. Peter Schmid, 2005
- Terrestrisch vermessene sowie aus der Laserscan-Befliegung extrahierte Bruchkanten, terrestrisch vermessene Bachprofile und Einzelpunkte, Brücken und Durchlässe; Büro Dipl.-Ing. Peter Schmid, Wien, Hydroconsult GmbH, 2005

- Flussquerprofile; Büro Dipl.-Ing. Peter Schmid, 2005
- Farb-Orthofotos; Salzburger Landesregierung
- Digitaler Kataster; Amt der Salzburger Landesregierung
- ÖK Maßstab 1:50000; Amt der Salzburger Landesregierung
- Geländemodell; Landnutzung, Geologie, Gewässernetz, Einzugsgebiete; Amt der Salzburger Landesregierung
- Austrian MAP-CD, Bundesministerium für Eich- und Vermessungswesen (BEV), 1:50000.
- Abflussdaten (Ganglinien, Pegelschlüssel, Messprotokolle) an den Pegeln im Einzugsgebiet, FA 6/64, Hydrographischer Landesdienst, 2005-2007.
- Niederschlagsdaten (Stunden, Tageswerte) für die Hochwasserereignisse 1993, 1998, 2002; FA 6/64, Hydrographischer Landesdienst, 2005-2007
- Niederschlagsdaten (Stunden, Tageswerte) für die Hochwasserereignisse 1993, 1998, 2002; ZAMG2005-2007
- Begehungen und Fotodokumentation; Büro Hydroconsult GmbH 2005-2007
- Richtlinien zur Gefahrenzonenausweisung für die Bundeswasserbauverwaltung, Fassung 2006; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft – Abteilung Schutzwasserbau

2. RECHTLICHE GRUNDLAGEN

2.1. Richtlinien zur Gefahrenzonenausweisung

Die Gefahrenzonenplanung wurde nach den Vorgaben der Richtlinien zur Gefahrenzonenausweisung für die Bundeswasserbauverwaltung, Fassung 2006 erstellt.

Gefahrenzonenpläne des Flussbaues gemäß § 2 Z. 3 WBFG sind fachliche Unterlagen über die durch Überflutung, Vermurungen und Rutschungen gefährdeten Gebiete sowie über jene Bereiche, die für Schutzmaßnahmen freizuhalten sind oder für die eine besondere Art der Bewirtschaftung erforderlich ist, und dienen als Grundlage für Alarmpläne sowie für Planungen, Projektierungen und Gutachten.

2.1.1. Ausweisungsgrundsätze

- Gefahrenzonenpläne haben die Art und das Ausmaß der Gefahren bei Eintritt des Bemessungsereignisses unter Berücksichtigung der Geschiebe- und Wildholzföhrung darzustellen. Als „Bemessungsereignis“ sind Hochwasserabflüsse mit einer 100-jährlichen Eintrittswahrscheinlichkeit zu verstehen.
- Hierbei sind Auswirkungen aus Gefahrenmomenten wie Flussverwerfungen, Ufer- und Damnbrüchen, Geschiebeeinstößen, Flächenerosionen und Erosionsrinnenbildungen, Rutschungen, Verklausungen, Wasserstauen,

Grundeis- und Eisstoßbildungen, Qualmwasseraustritten usw. ersichtlich zu machen. Hochwassergefährdungen aus derartigen Gefahrenmomenten sind auch dann auszuweisen, wenn sie nicht aus HQ₁₀₀-Abflüssen entstehen, aber vergleichbare oder größere Auswirkungen haben.

- Darüber hinaus ist der Gefahrenbereich bei Überschreiten des Bemessungsereignisses bis HQ₃₀₀ einschließlich des dadurch ausgelösten Versagens schutzwasserbaulicher Anlagen darzustellen.
- Die Pläne sind an den Berührungsstellen mit Wildbacheinzugsgebieten mit den Gefahrenzonenplänen der Wildbachverbauung abzustimmen.
- Die Erkundung der Gefahrenursachen hat unter Berücksichtigung der geologischen, hydrogeologischen, hydrologischen, meteorologischen, klimatischen und biologischen Verhältnisse sowie der landeskulturellen und der übrigen anthropologischen Einflüsse zu erfolgen. Auf den jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse ist Bedacht zu nehmen. Methodik und Genauigkeit sind in jedem Einzelfall nach den örtlichen Bedürfnissen festzulegen.
- Die Berücksichtigung der Wirksamkeit baulicher Anlagen hat die Beurteilung des Standes der Technik zur Voraussetzung.

2.1.2. Kriterien für die Zonenabgrenzung

2.1.2.1. HW₃₀-Zone (Zone wasserrechtlicher Bewilligungspflicht)

Die Anschlaglinie des HW₃₀ gemäß § 38 Abs. 3 WRG ist auszuweisen.

2.1.2.2. Rote Zone (Bauverbotszone)

Als Rote Zone werden Flächen ausgewiesen, die zur ständigen Benutzung für Siedlungs- und Verkehrszwecke wegen der voraussichtlichen Schadenswirkungen des Bemessungsereignisses nicht geeignet sind. Das sind Abflussbereiche und Uferzonen von Gewässern, in denen Zerstörungen oder schwere Beschädigungen von Bauobjekten, von Verkehrsanlagen sowie von beweglichen und unbeweglichen Gütern möglich sind und vor allem das Leben von Personen bedroht ist. Als Rote Zone sind auszuweisen:

- Gewässerbett und Bereiche möglicher Uferanbrüche unter Berücksichtigung der zu erwartenden Nachböschungen und Verwerfungen (Umlagerungen) einschließlich dadurch ausgelöster Rutschungen. Im Regelfall wird entlang größerer Gewässer grundsätzlich ein 10 m-Streifen entlang der Böschungsoberkante des Flussbettes ausgewiesen, bei kleineren Gewässern ein 5 m-Streifen.
- Überflutungsbereiche, wo die Kombination von Wassertiefe t [m] und Fließgeschwindigkeit v [m/s] folgende Grenzwerte überschreitet:
 $t \geq 1,5 - 0,5 \times v$ oder $v \leq 3,0 - 2,0 \times t$ für $0 \leq v \leq 2,0$

- Bereiche mit Flächenerosion und Erosionsrinnenbildung bei Überschreitung der für die jeweiligen Boden- und Geländebeziehungen zulässigen Grenzwerte für Fließgeschwindigkeit v [m/s] und Schleppspannung t [N/m²]

2.1.2.3. Rot-Gelbe Zone (Retentions-, Abfluss- und wasserwirtschaftliche Vorrangzone)

Als Rot-Gelbe Zone werden Flächen ausgewiesen, die für den Hochwasserabfluss notwendig sind oder auf Grund der zu erwartenden Auswirkungen bei den Abfluss beeinträchtigenden Maßnahmen auf das Gefahrenpotenzial und das Abflussverhalten des Gewässers eine wesentliche Funktion für den Hochwasserrückhalt aufweisen.

2.1.2.4. Gelbe Zone (Gebots- und Vorsorgezone)

Als Gelbe Zone werden die verbleibenden Abflussbereiche von Gewässern zwischen der Abgrenzung der Roten bzw. Rot-Gelben Zone und der Anschlaglinie des Bemessungsereignisses HW_{100} ausgewiesen, in denen unterschiedliche Gefahren geringeren Ausmaßes auftreten können. Beschädigungen von Bauobjekten und Verkehrsanlagen sowie die Behinderung des Verkehrs sind möglich. Die ständige Benützung für Siedlungs- und Verkehrszwecke ist in Folge dieser Gefährdung beeinträchtigt.

2.1.2.5. Blaue Zone (Wasserwirtschaftliche Bedarfszone)

Als Blaue Zone werden Flächen ausgewiesen, die für wasserwirtschaftliche Maßnahmen oder für die Aufrechterhaltung deren Funktion benötigt werden oder deshalb einer besonderen Art der Bewirtschaftung bedürfen.

2.1.2.6. Gefahrenbereich bis HW_{300} (Hinweisbereich)

Gefahrenbereiche bei Überschreiten des Bemessungsereignisses bis HQ_{300} einschließlich des dadurch ausgelösten Versagens schutzwasserbaulicher Anlagen sind rot schraffiert (hinter Schutzeinrichtungen) bzw. gelb schraffiert auszuweisen.

2.1.3. Prüfung der Gefahrenzonenpläne

Der Gefahrenzonenplan wird sowohl bei der betroffenen Gemeinde als auch beim Amt der Landesregierung über vier Wochen zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Von der Auflage werden die wasserwirtschaftliche Planung, die Raumordnungsstellen und in Berührungsbereichen die Dienststellen der Wildbach- und Lawinenverbauung mit der Einladung zur Stellungnahme verständigt. Die Auflage des Gefahrenzonenplanes ist durch die Bundeswasserbauverwaltung im Amtsblatt der Landesregierung (Salzburger Landeszeitung) kundzumachen.

Nach Ablauf der Auflagefrist erfolgt die örtliche Prüfung des Gefahrenzonenplanes durch die Bundeswasserbauverwaltung. Das Ergebnis dieser Überprüfung ist in einer Niederschrift festzuhalten. Der örtlichen Prüfung sind Vertreter folgender Stellen beizuziehen:

- zwei Vertreter der Bundeswasserbauverwaltung (Prüfung auf fachliche Richtigkeit), Amt der Salzburger Landesregierung, FA 6/6, Wasserwirtschaft.
- Raumplanung (Büros Poppinger, Peyker, allee42 Landschaftsarchitekten; Amt der Salzburger Landesregierung, Ref. 7/03, Örtliche Raumplanung) und jeweilige Gemeinde (Planungsbetroffene)
- Planverfasser (Erläuterung des Gefahrenzonenplanes), Hydroconsult GmbH
- Wildbachverbauung in Berührungsbereichen (beratende Mitwirkung), Forst-technischer Dienst der Wildbach- und Lawinverbauung Tamsweg

Gefahrenzonenpläne bedürfen der Genehmigung der Bundeswasserbauverwaltung. Danach sind sie unter Anschluss der Niederschrift den betroffenen Dienststellen und Gemeinden zuzuleiten.

2.1.4. Revision der Gefahrenzonenpläne

Im Falle der Änderung der Bearbeitungsgrundlagen oder ihrer Bewertung ist der Gefahrenzonenplan an die geänderten Verhältnisse anzupassen. Solche Änderungen können insbesondere sein:

- geänderte Raumnutzung
- durchgeführte wasserbauliche Maßnahmen
- neue Ergebnisse der Erkundung des Naturraumes usw.

2.2. Wasserbautenförderungsgesetz

Das Wasserbautenförderungsgesetz von 1985 regelt die Finanzierungen von Planungs- und Ausführungsleistungen. Es wird unter anderem auch die Erstellung von Gefahrenzonenplänen gefördert.

3. ERGEBNISSE AUS GEK MUR UND GEK TAURACH-LONKA

3.1. Einleitung

Das Projekt „Gewässerentwicklungskonzepte Mur und Taurach – Lonka“ beinhaltet neun Arbeitspakete (Vermessung; Hydrologie, Hydraulik, Feststoffhaushalt, Landschaft und Nutzung, Gewässerökologie, vernetzender Bericht, Leitbild und Maßnahmenkonzept).

Neben der Ermittlung der hydrologischen Grundlagen (Hydrologischer Längenschnitt für HQ_n , HQ-Statistik, Starkregenhöhen, Hochwasser-Bemessungsganglinien) wird für die Gewässer Mur, Taurach und Lonka eine 2-dimensionale instationäre Abflussberechnung durchgeführt. Es werden unter anderem Anschlaglinien für die 30-, 100- und 300-jährlichen Bemessungsereignisse berechnet und dargestellt. Die hydraulischen Berechnungen erfolgen auf der Basis eines 3d-Geländemodells. Als Grundlage standen eine terrestrische

Vermessung von Flussprofilen und Ergänzungsvermessungen im Vorland sowie eine Laserscanbefliegung zur Verfügung. Die Vermessung wurde von März bis Oktober 2005 durchgeführt.

Weiters wird ein Gefahrenzonenplan entsprechend den Vorgaben der Bundeswasserbauverwaltung erstellt. Das Maßnahmenkonzept erfolgt auf Grundlage der Ergebnisse der Arbeitspakete 3 (Hydraulik), 4 (Feststoffhaushalt), 5 (Landschaft und Nutzung) und 6 (Gewässerökologie), sowie in Abstimmung mit den Gemeinden.

Die gefährdeten Objekte wurden aufgrund von Begehungen, Kataster- bzw. Luftbildplänen erhoben, wobei sämtliche Objekte, die innerhalb der Gelben oder Roten Zone liegen, als gefährdete Objekte gelten.

Für die planliche Darstellung wurden Wohn- bzw. Gewerbeobjekte einerseits und Neben- und landwirtschaftliche Gebäude andererseits aufgrund einer Begehung vor Ort unterschieden (2007).

3.2. Vermessung

Das Arbeitspaket Vermessung umfasst neben der Befliegung des Projektgebietes mittels Airborne 3D-Laserscanner und Auswertung des Digitalen Höhenmodells auch die für die Georeferenzierung der Airborne Laserscanning (ALS) Daten erforderlichen terrestrischen Ergänzungsmessungen sowie vom Hydrauliker vorgegebene terrestrisch zu messende Vorlandprofile, Geländeformationen und Gebäude und andere hochwasserrelevante Objekte, wie Brücken, Durchlässe und Unterführungen.

3.3. Hydrologie / Hydraulik

3.3.1. Hydrologie

Das Bearbeitungsgebiet für die Niederschlag-Abfluss-Modellierung umfasst eine Fläche von ca. 1000 km². Als Eingangsdaten für das Modell wurden ein Geländemodell, digitalisierte Gewässerläufe, Einzugsgebiete, Bodentypen und Flächennutzungen verwendet. Aus diesen Daten, wurde ein Modell mit ca. 100 Teileinzugsgebieten erstellt. Weiters wurden im Modell die relevanten Kraftwerke und Sperrenbauwerke bzw. deren Speicherwirkung berücksichtigt. Das Niederschlag-Abfluss-Modell wurde an abgelaufenen Hochwässern kalibriert.

Die untersuchten Hauptgewässer sind die Mur, die Taurach und die Lonka. Die Mur entspringt im Südwesten des Lungaus auf einer Seehöhe von 1960 m im Bereich des Frauennocks. Der Murursprung liegt im Bereich der präpermischen Formationen. Ab dem Zusammenfluss der Mur mit dem Zederhausbach (permomesozoische Formationen im Einzugsgebiet) herrschen Altkristalline Formationen vor. Die Mur nimmt in Tamsweg die Taurach auf, wobei die Taurach bei der Mündung ein Einzugsgebiet von ca. 380 km² aufweist. Im Vergleich dazu ist das Einzugsgebiet der Mur mit ca. 370 km² etwas kleiner. Die Hochwasser-

abflüsse der Mur sind aber größer als jene der Taurach. Dies ist einerseits durch die unterschiedliche Geologie und andererseits durch die größeren Retentionsräume an der Taurach bzw. deren Zubringer zu erklären.

Die Taurach entspringt in mesozoischen Formationen (Kalkstein) auf einer Höhe von ca. 1800 m bei Obertauern. Die größeren Zubringer der Taurach sind die Lonka, der Lignitzbach, der Göriachbach und der Lessachbach in Tamsweg. Die Einzugsgebiete der Zubringer liegen im Altkristallin.

Der höchste Punkt des Einzugsgebietes ist der Hafner, der in das Rotgüldenkees entwässert und eine Höhe von 3076 m aufweist. Der tiefste Punkt liegt an der Landesgrenze zwischen Salzburg und der Steiermark auf einer Höhe von 918 m. Tamsweg liegt auf einer Höhe von ca. 1000 m, daher befindet sich ein Großteil des Einzugsgebietes über 1000 m Seehöhe. Die Mur überwindet auf einer Lauflänge von ca. 58 km (Mur Ursprung bis Landesgrenze) eine Höhendifferenz von ca. 980 m.

Die Vegetation im Einzugsgebiet ist durch Wald bestimmt. Mehr als ein Drittel des Einzugsgebietes besteht aus Waldflächen. Die Täler sind landwirtschaftlich genutzt, wobei hauptsächlich Wiesen und Weiden vorherrschen.

3.3.2. Hydrologischer Längenschnitt

Als wesentliche Grundlage für den in Abstimmung mit dem Hydrographischen Dienst abgestimmten Hydrologischen Längenschnitt standen die HQ_n -Werte an den Pegeln Muhr, St. Michael, Mörtelsdorf, Mauterndorf, Weißpriach, Tamsweg und Kendlbruck zur Verfügung.

Gewässerstelle/ Zubringer	Mur km	Einzugsgebiet [km ²]	HQ ₁₀ [m ³ /s]	HQ ₃₀ [m ³ /s]	HQ ₅₀ [m ³ /s]	HQ ₁₀₀ [m ³ /s]	HQ ₃₀₀ [m ³ /s]	HQ2002 [m ³ /s]
Mur								
Pegel Muhr	446.29	76.26	37	51	59	68	85	38
Pegel St. Michael	431.25	293.64	90	112	120	141	170	108
Pegel Mörtelsdorf	417.50	365.86	102	130	135	165	200	120
Pegel Kendlbruck	405.06	953.94	230	290	330	362	437	281
Pegel Gestüthof		1700.00	390	495	550	630	760	397
Taurach								
Pegel Mauterndorf	12.76	102.29	31	40	45	50	60	32
Pegel Tamsweg	1.15	377.97	91.5	110	124	130	150	112
Lonka								
Pegel Weißpriach	6.76	77.34	24	31	35	40	47	31

Tabelle 1: statistische Abflusswerte für HQ_{10} , HQ_{30} , HQ_{50} , HQ_{100} , HQ_{2002} an den Pegelstellen

3.3.3. Hydraulik

Für die hydraulische Berechnung werden die Mur zwischen Schellgaden und der Landesgrenze in Predlitz, die Taurach zwischen Mauterndorf und der Mündung in die Mur und die Lonka von Hinterweißpriach bis zur Mündung in die Taurach betrachtet.

Für die genannten Hauptgewässer wurde eine instationäre 2-dimensionale hydraulische Berechnung durchgeführt, wobei aber darauf hingewiesen wird, dass keine Hochwasserberechnung für Zubringerbäche durchgeführt wurde. Die meisten Zubringer liegen im Zuständigkeitsbereich der WLV und es gelten für diese Bereiche die Gefahrenzonenpläne bzw. Abflussberechnungen der WLV. Zur Information wurden die Gefahrenzonenausweisungen der WLV in den Plänen hinterlegt, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Ausweisungen keine Gewähr übernommen wird.

Für die hydraulische Berechnung wurden Zubringerbäche bzw. Zwischen-einzugsgebiete so beaufschlagt, dass der hydrologische Längenschnitt für die Hauptgewässer (Mur, Taurach und Lonka) eingehalten wird.

3.4. Feststoffhaushalt - Flussmorphologie

3.4.1. Feststoffhaushalt

Die Situation des Feststofftransportes wird stark von den Zubringern und Oberläufen der drei –untersuchten Hauptgewässern beeinflusst. Im Rahmen des Arbeitspaketes Feststoffhaushalt wurden geschieberelevante Daten erhoben und hinsichtlich sich ergebender Problemzonen interpretiert. Die Analyse des Feststoffhaushaltes unter Berücksichtigung des Potenzials der Zubringer stellt eine wichtige Grundlage für die Gefahrenzonenplanung dar. Es wurden quantitative Aussagen über Ablagerungs- bzw. Auflandungsverhältnisse im jeweiligen Mündungsbereich getätigt. Weiters wurde eine Abschätzung des Trends der Sohlentwicklung getätigt.

Zusammenfassung der Szenarien für die Gefahrenzonenplanung:

Zubringer-Bach- nahme	Gewässer	Mündung	Anlandungs- höhe	betroffener Querschnitt	Länge Anlandung
		[Flusskm]	[m]		[m]
Rumpelgraben	Lonka	437.795	5.0	gesamter Flussschlauch	200
Zederhausbach	Mur	433.426	2.0	gesamter Flussschlauch	300
Klausgraben	Mur	432.374	2.0	rechte Sohlhälfte	250
Leißnitzbach St. Margarethen	Mur	425.759	1.0	rechte Sohlhälfte	100
Spitzinggraben	Mur	422.155	1.0	rechte Sohlhälfte	150
Leißnitzbach Tamsweg	Mur	416.065	1.0	gesamter Flussschlauch	300
Thomatalerbach	Mur	410.666	1.5	gesamter Flussschlauch	300

Zubringer-Bach- nahme	Gewässer	Mündung	Anlandungs- höhe	betroffener Querschnitt	Länge Anlandung
Mislitzbach	Mur	408.759	2.5	gesamter Flussschlauch	100
Tschellabach	Mur	408.215	4.0	gesamter Flussschlauch	200
Kendlbrucker Mühlbach	Mur	404.90	2.0	gesamter Flussschlauch	300
Taurach Mündung	Mur	416.456	1.5	gesamter Flussschlauch	400
Mur-Oberlauf	Mur	438.045	0.5	gesamter Flussschlauch	200
Taurach-Oberlauf	Taurach	12.780	0.5	gesamter Flussschlauch	200
Lonka Mündung	Taurach	7.440	0.5	gesamter Flussschlauch	200
Lignitzbach	Taurach	5.040	1.0	gesamter Flussschlauch	100
Göriachbach	Taurach	2.980	2.0	gesamter Flussschlauch	300
Lessachbach	Taurach	2.100	2.0	gesamter Flussschlauch	500
Lonka Oberlauf	Taurach	9.760	1.5	gesamter Flussschlauch	200

Tabelle 2: Maßgebliche Anlandungshöhen und -längen im Vorfluter

3.4.2. Flussmorphologie

Durch die im vergangenen Jahrhundert beginnenden Regulierungsmaßnahmen, hat eine Verarmung des morphologischen Strukturinventars stattgefunden. Mit Ausnahme des Mäanderabschnittes an der Mur (Schellgaden) bzw. an der Lonka, wurden Laufverkürzungen mit massiver Uferverbauung vorgenommen. Dies hat Auswirkungen auf die Vielfalt der aquatischen und semiterrestrischen Lebensräume des Gewässers.

Die Darstellung der aktuellen flussmorphologischen Situation ist eine wichtige Grundinformation zur Gesamtbeurteilung der ökologischen Funktionsfähigkeit sowie für hinkünftige gewässerökologisch orientierte wasserwirtschaftliche Planung. Daher wurden die Gewässer- und Uferstrukturen der Gewässer erfasst. Bestehende Defizite wurden analysiert und kartographisch aufbereitet.

3.5. Landschaft und Nutzung - Raumordnung

3.5.1. Landschaft und Nutzung

Durch die im Jahr 1870 beginnenden Regulierungsmaßnahmen wurde der Talboden landwirtschaftlich intensiv nutzbar. Durch die weniger häufig auftretenden Überflutungen stieg die Attraktivität der flussnahen Zonen auch für Siedlungstätigkeit. Daraus erwuchs ein zunehmender Nutzungsdruck auf die verbleibenden naturnahen Flächen entlang der Flussläufe. Ziel des Arbeitspaketes „Landschaft und Nutzung“ war die flächendeckende Kartierung der Biotope und Nutzungstypen im Projektgebiet.

3.5.2. Raumordnung

Die Kenntnis der rechtlichen und raumordnerischen Vorgaben im Flussraum ist eine wesentliche Planungsvoraussetzung. Nur durch die Kenntnis dieser Randbedingungen kann eine Maßnahmenplanung erfolgen, die die Konfliktpotenziale frühzeitig erkennt und Lösungsstrategien entwickeln kann. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Abschätzung des Schadenspotenzials. In diesem Arbeitspaket wurden raumrelevante Datengrundlagen (z.B. räumliche Entwicklungskonzepte, Flächenwidmungspläne, Wasserrechte, Fischereirechte, geschützte Flächen) erhoben und planlich im Maßstab 1:5000 dargestellt.

Weiters wurde eine Risikoanalyse durchgeführt, wobei eine Überlagerung der Gefährdung durch 100-jährliche Hochwasserereignisse und des Schadenspotentials (Klassifizierung in Wohn-, Gewerbe- und Nebenobjekte) erfolgte.

3.6. Gewässerökologie

Eingriffe in den Wasserhaushalt und flussbauliche Maßnahmen haben in den letzten Jahrhunderten deutliche Veränderungen für die aquatischen Lebensräume an den Fließgewässern bewirkt. Auch wenn die saprobielle Gewässergüte der Mur mit Güteklasse I-II zufrieden stellend ist (Gruppe angewandte Limnologie; 1996), ergeben sich doch aus der energiewirtschaftlichen Nutzung Problem-bereiche. Ziel des Arbeitspaketes Gewässerökologie ist die Kartierung und Beurteilung des Fischlebensraumes innerhalb des Projektgebietes.

Die Bewertung des fischökologischen Zustands erfolgte gemäß HAUNSCHMID et al. (2006)

3.6.1. Bewertung des fischökologischen Zustandes

3.6.1.1. Mur

Abschnitt	Note	Bewertung	Verbal	Fischökologische Defizite
Schellgaden (1)	2,07	2	gut	Populationsstruktur, (Begleitarten)
Unternberg (2)	3,16	3	mäßig	Populationsstruktur, Begleitarten, FRI
Tamsweg (2)	2,98	3	mäßig	Populationsstruktur, Begleitarten, FRI
Ramingstein (2)	2,96	3	mäßig	Populationsstruktur, Begleitarten

Abbildung 1: Zusammenfassung der Bewertung des fischökologischen Zustandes in den einzelnen Abschnitten an der Mur und fischökologische Defizite. (1) Leitbild Metarhithral; (2) Leitbild Übergang Hyporhithral.

3.6.1.2. Taurach

Abschnitt	Note	Bewertung	Verbal	Fischökologische Defizite
Steindorf (1)	2,42	2	gut	Begleitarten, (Populationsstruktur)
Pichl (1)	2,64	3	mäßig	Populationsstruktur, (Begleitarten)
Lintsching (2)	3,07	3	mäßig	Populationsstruktur, Begleitarten, FRI
St. Andrä (2)	3,69	4	unbefriedigend	Leitart Äsche, Populationsstruktur, FRI

Abbildung 2: Zusammenfassung der Bewertung des fischökologischen Zustandes in den einzelnen Abschnitten an der Taurach und fischökologische Defizite. (1) Leitbild Metarhithral; (2) Leitbild Übergang Hyporhithral.

3.6.1.3. Lonka

Abschnitt	Note	Bewertung	Verbal	Fischökologische Defizite
Hinterweisspriach	2,33	4*	unbefriedigend	Biomasse, (Populationsstruktur)
Weißpriach	2,24	2	gut	(Populationsstruktur, Begleitarten)
St. Ruprecht	1,93	2	gut	(Populationsstruktur, Begleitarten)
Mäanderstrecke	1,71	2	gut	(Populationsstruktur)
Mariapfarr	2,51	3	mäßig	Populationsstruktur, (Begleitarten)

Abbildung 3: Zusammenfassung der Bewertung des fischökologischen Zustandes in den einzelnen Abschnitten der Lonka und fischökologische Defizite (*..K.O. Kriterium Biomasse). Leitbild Metarhithral

3.7. Vernetzender Bericht - Leitbild

In den betreffenden Arbeitspaketen wurden die Inhalte bzw. die Ergebnisse der vorher beschriebenen Arbeitspakete 1 bis 6 zusammengefasst. Weiters wurde in Abstimmung mit den betroffenen Gemeinden ein Leitbild entwickelt.

3.8. Maßnahmenkonzept

In diesem Arbeitspaket werden einerseits notwendige Hochwasserschutzmaßnahmen für einen HW₁₀₀-Schutz als Konzept entworfen, andererseits werden Bereiche für ökologische Maßnahmen zur Erreichung des guten Zustandes eingetragen. Die Vorstellung bzw. Diskussion der Maßnahmen erfolgte auf Gemeindeebene (Termin mit Bürgermeister).

4. INTERPRETATION UND ANWENDUNG DER ERGEBNISSE

4.1. Lageplan Wassertiefen Istzustand HW₃₀

Die Pläne für die Darstellung der Wassertiefen HW₃₀ wurden auf Katasterbasis im Maßstab 1:5000 für jede Gemeinde erstellt. In diesen Plänen ist ersichtlich, welche maximale Wassertiefe sich bei dem maßgeblichen 30-jährlichen Hochwasserereignis einstellt.

Maßnahmen auf diesen Flächen, wie z.B. Aufschüttungen oder andere Bau-
maßnahmen, sind grundsätzlich wasserrechtlich bewilligungspflichtig.

In der Abbildung 4 ist als Beispiel der Bereich Lattendorf (Mündung Zederhausbach in die Mur) dargestellt. Man erkennt, dass sich im Flussbett der Mur im Mündungsbereich Wassertiefen von ca. 2 bis 3 m ergeben (gelb-orange Schraffur). Flussauf der Autobahnbrücke kommt es zu Ausuferungen in das Vorland, wobei sich Wassertiefen von ca. 30 cm (Blautöne) einstellen.

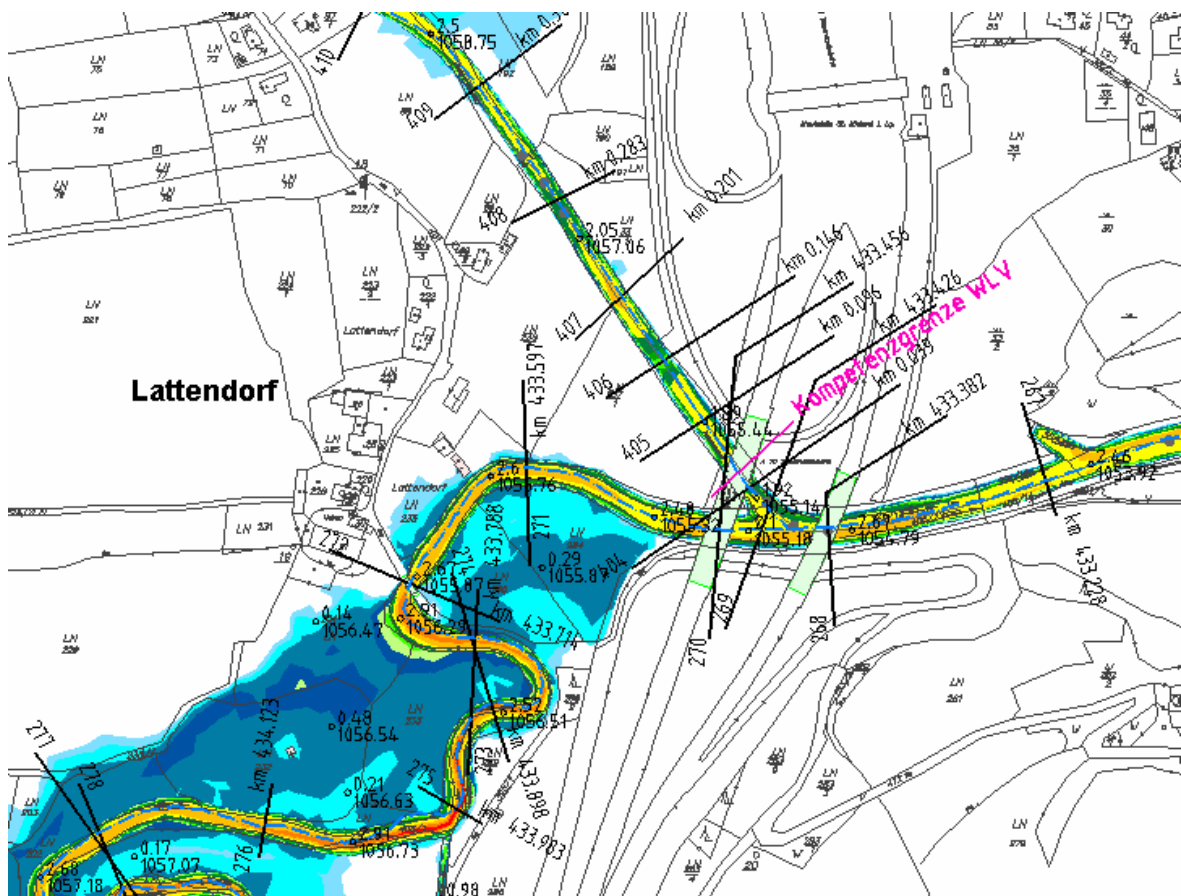


Abbildung 4: Lageplanausschnitt Lattendorf/St. Michael;
Darstellung der Wassertiefen für HW₃₀

4.1.1. Inhalt des Lageplanes mit Wassertiefen

- Kataster (dunkelgrau)
- Gemeindegrenzen (schwarz)
- Lage, Nummer und Kilometrierung der vermessenen Querprofile (schwarz)
- Flussachse (blau strichliert) – entspricht nicht der Flusstiefenlinie
- Brücken und Durchlässe (grün)
- Gefährdete Objekte (rot): Die Vermessung und die Begehungen fanden 2005 bis 2006 statt, daher können in Bau befindliche Gebäude bzw. nach der Vermessung fertig gestellte Gebäude unter Umständen nicht dargestellt sein.
- Wassertiefendarstellung (Schraffur blau – grün - gelb – rot)
- Punktuelle Beschriftung der Wassertiefen bzw. der Wasserspiegel (schwarz)

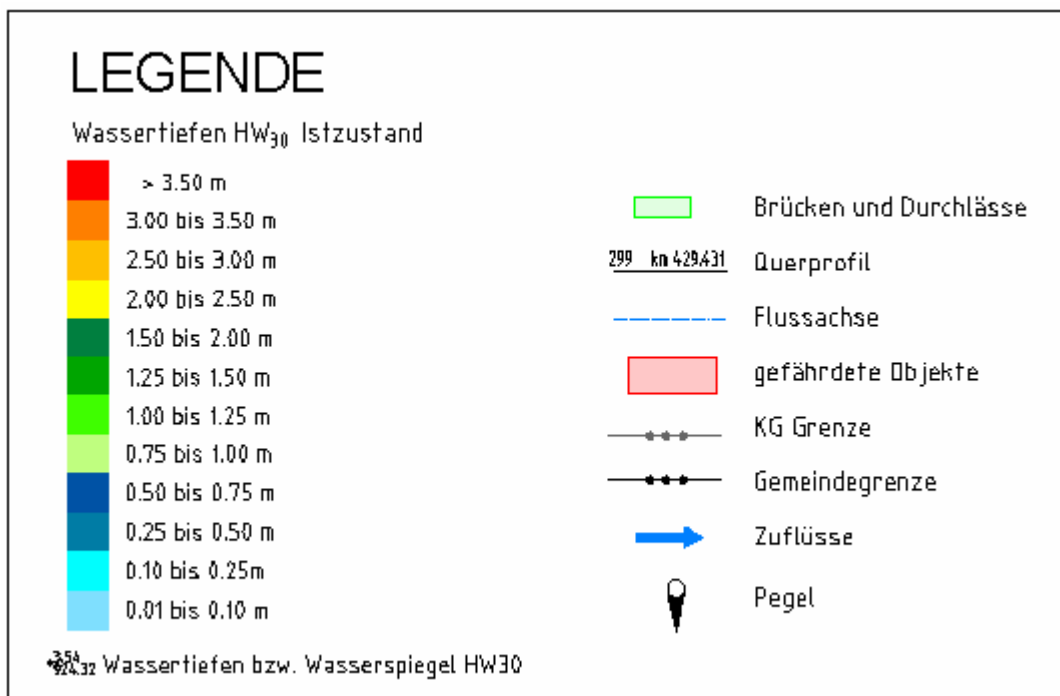


Abbildung 5: Legende für den Wassertiefenplan HW₃₀

Diese Pläne werden als Zusatzinformation zu den Gefahrenzonenplänen beigelegt.

4.2. Lageplan Gefahrenzonenplanung

Die Pläne für die Darstellung der Gefahrenzonen wurden auf Katasterbasis im Maßstab 1:2500 gemeindeweise erstellt. Die Festlegung der Zonen erfolgte nach den beschriebenen Vorgaben der Richtlinien zur Gefahrenzonenausweisung für die Bundeswasserbauverwaltung (Fassung 2006).

Im in Abbildung 6 gezeigten Beispiel ist ersichtlich, dass im Bereich flussauf der Autobahnbrücke die Rote Zone (hellroter Hintergrund – dunkelrot umrahmt) bis ins rechte Vorland reicht. Weiters sind Rot-Gelbe Zonen (Gelber Hintergrund, rote Schraffur) flussauf von Lattendorf und im linken Vorland flussauf der Autobahnbrücke dargestellt. Die Gelben Zonen werden als hellgelber Hintergrund mit dunklerer Umrandung dargestellt. Weiters sind die Restrisikobereiche (HW₃₀₀) als Gelbe Schraffur mit weißem Hintergrund dargestellt. In Magenta werden die angenommenen Gefahrenszenarien (z.B. Geschiebeeinstöße) dargestellt.

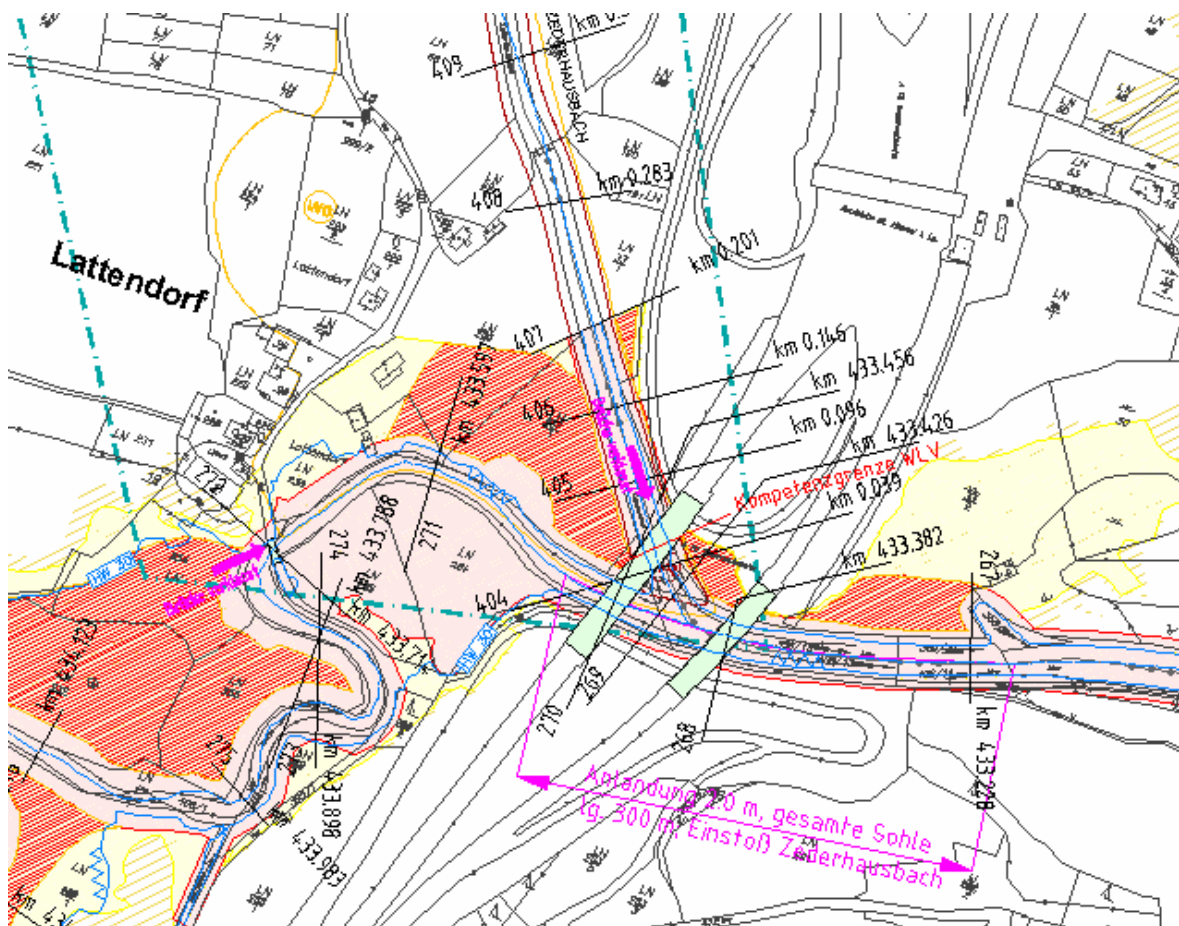


Abbildung 6: Lageplanausschnitt Lattendorf/St. Michael; Darstellung Wassertiefen für das Gefahrenzonenszenario

4.2.1. Inhalt des Gefahrenzonenplans

- Kataster (dunkelgrau)
- Gemeindegrenzen (schwarz)
- Lage, Nummer und Kilometrierung der vermessenen Querprofile (schwarz)
- Flussachse (blau strichliert, kann von der Flusstiefenlinie abweichen)
- Brücken und Durchlässe (grün)
- Anschlaglinie HW₃₀ – Zone wasserrechtliche Bewilligungspflicht (blau)
- Rote Zone – Bauverbotszone (hellroter Hintergrund / dunkelrot umrandet)
- Rot-Gelbe Zone (gelber Hintergrund/rote Schraffur)
- Gelbe Zone (hellgelber Hintergrund/gelb umrandet)
- Blaue Zone - wasserwirtschaftliche Bedarfszone (blau schraffiert)
- Gefahrenbereich bis HW₃₀₀ (gelb schraffiert)
- Darstellung der Gefahrenmomente (magenta)
- Darstellung der Einrichtungen, die im Hochwasserfall einer besonderen Bedienung bzw. Überwachung bedürfen (violett)
- Lokale Beschriftung der Wassertiefe bzw. des Wasserspiegels (dunkelgrün)
- Darstellung der Gefahrenzonen der WLV (als Zusatzinformation – für die Zonierung wird keine Gewähr übernommen)

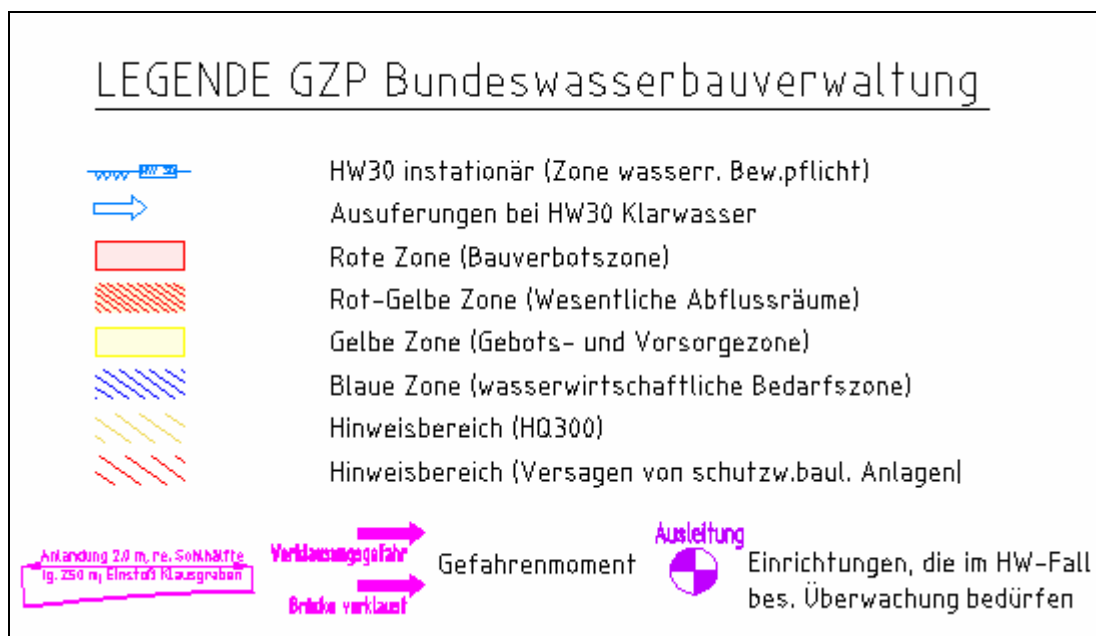


Abbildung 7: Legende für den Gefahrenzonenplan

4.2.2. Szenarienfestlegung

4.2.2.1. Anlandungen

Für die Ermittlung der Zonenabgrenzung für den Gefahrenzonenplan wurden zunächst in Absprache mit der WLV die Grundlagen für die Geschiebeanlandungsszenarien festgelegt. Sämtliche geschieberelevante Zubringer wurden erfasst und die zu erwartende Geschiebefracht in eine Anlandung in der Sohle umgerechnet. Es wurden die Szenario HQ₁₀₀, HQ₃₀ und HQ₁₀ mit Geschiebe berechnet.

Nach wahrscheinlichkeitstheoretischen Überlegungen wurden unterschiedliche Jährlichkeiten für den Abfluss im Vorfluter festgelegt, wobei die Kombination aus Geschiebeeinstoß und Abfluss im Vorfluter ein 100-jährliches Gesamt ereignis ergibt.

In den Plänen sind die angenommenen Anlandungsbereiche mit einer Linie in Flussmitte und einer Beschriftung in Magenta gekennzeichnet.

Geschiebeeinstoß - Anlandung	angenommenes Szenario
Einstoß Mur Oberlauf	HQ ₁₀₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Rumpelgraben	HQ ₃₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Zederhausbach	HQ ₁₀₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Klausgraben	HQ ₁₀₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Leisnitzbach 1	HQ ₃₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Spitzinggraben	HQ ₃₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Taurach	HQ ₁₀₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Leisnitzbach 2 (bei Tamsweg)	HQ ₁₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Thomatalbach	HQ ₃₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Mislitzbach	HQ ₁₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Tschellabach	HQ ₁₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Kendlbrucker Mühlbach	HQ ₁₀ Mur & Geschiebe
Einstoß Oberlauf Taurach	HQ ₁₀₀ Taurach & Geschiebe
Einstoß Lonka	HQ ₁₀₀ Taurach & Geschiebe
Einstoß Lignitzbach	HQ ₃₀ Taurach & Geschiebe
Einstoß Göriachbach	HQ ₁₀₀ Taurach & Geschiebe
Einstoß Lessachbach	HQ ₁₀₀ Taurach & Geschiebe
Einstoß Oberlauf Lonka	HQ ₁₀₀ Lonka & Geschiebe

Tabelle 3: Tabelle der berechneten Geschiebeszenarien; Festlegung nach wahrscheinlichkeitstheoretischen Überlegungen

In jenen Bereichen, in denen das laut Tabellenspalte 2 berechnete Szenario geringere Ausuferungen ergibt als die HW₁₀₀-Klarwasserberechnung wurde im Gefahrenzonenplan die HW₁₀₀-Klarwasserberechnung ohne Geschiebe als maßgebend angenommen.

Anlandungen in der Mur wurden für folgende Bereiche festgelegt:

- Einstoß Oberlauf Mur (km 438.045): Anlandung 0.5 m über gesamte Sohle; Länge 200 m; maßgebendes Szenario HQ₃₀ Mur & Geschiebe
- Einstoß Rumpelgraben: Anlandung 5.0 m über gesamte Sohle; Länge 200 m maßgebendes Szenario HQ₃₀ Mur & Geschiebe
- Einstoß Zederhausbach: Anlandung 2.0 m über gesamte Sohle; Länge 300 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Mur & Geschiebe
- Einstoß Klausgraben: Anlandung 2.0 m über rechte Sohlhälfte; Länge 250 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Mur & Geschiebe
- Einstoß Leisnitzbach 1: Anlandung 1.0 m über rechte Sohlhälfte; Länge 100 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Mur ohne Geschiebe
- Einstoß Spitzinggraben: Anlandung 1.0 m über rechte Sohlhälfte; Länge 150 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Mur ohne Geschiebe
- Einstoß Taurach: Anlandung 1.5 m über gesamte Sohle; Länge 400 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Mur & Geschiebe
- Einstoß Leisnitzbach 2 (bei Tamsweg): Anlandung 1.0 m über gesamte Sohle; Länge 300 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Mur ohne Geschiebe
- Einstoß Thomatalbach: Anlandung 1.5 m über gesamte Sohle; Länge 300 m; maßgebendes Szenario HQ₃₀ Mur & Geschiebe
- Einstoß Mislitzbach: Anlandung 2.5 m über gesamte Sohle; Länge 100 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀ Mur & Geschiebe
- Einstoß Tschellabach: Anlandung 4.0 m über gesamte Sohle; Länge 200 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀ Mur & Geschiebe
- Einstoß Kendlbrucker Mühlbach: Anlandung 2.0 m über gesamte Sohle; Länge 300 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀ Mur & Geschiebe

Anlandungen in der Taurach wurden für folgende Bereiche angenommen:

- Einstoß Oberlauf Taurach (km 12.794): Anlandung 0.5 m über gesamte Sohle; Länge 200 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Taurach & Geschiebe
- Einstoß Lonka: Anlandung 0.5 m über gesamte Sohle; Länge 200 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Taurach & Geschiebe
- Einstoß Lignitzbach: Anlandung 1.0 m über gesamte Sohle; Länge 100 m; maßgebendes Szenario HQ₃₀ Taurach & Geschiebe
- Einstoß Göriachbach: Anlandung 2.0 m über gesamte Sohle; Länge 300 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Taurach & Geschiebe
- Einstoß Lessachbach: Anlandung 2.0 m über gesamte Sohle; Länge 500 m; maßgebendes Szenario HQ₁₀₀ Taurach & Geschiebe

Anlandungen in der Lonka wurden für folgende Bereiche angenommen:

- Einstoß Oberlauf Lonka: Anlandung 1.5 m über gesamte Sohle; Länge 200 m; maßgebendes Szenario HQ100 Lonka & Geschiebe

4.2.2.2. Verklausungen

Jene Brücken, die bei einem 100-jährlichen Szenario ohne Geschiebeberücksichtigung weniger als 30 cm Freibord aufweisen, wurden als teilverklaust angenommen. Es wurde eine Lamelle von 50 cm für den Abfluss als nicht wirksam angenommen. In den Plänen sind diese Brücken mit dem Hinweis „Brücke verklaust“ gekennzeichnet. Brücken die beim 100-jährlichen Szenario ohne Geschiebeberücksichtigung („Klarwasser“) mehr als 30 cm Freibord aufweisen werden mit „Verklausungsgefahr“ gekennzeichnet. Auch diese Brücken können im Einzelfall (größere Bäume) verklausen. Speziell bei Brücken in und flussab von Siedlungsgebieten ist bei jedem Hochwasser eine laufende Kontrolle notwendig, um Verklausungstendenzen frühzeitig zu erkennen und im Anlassfall mittels Kran Treibgut entfernen zu können.

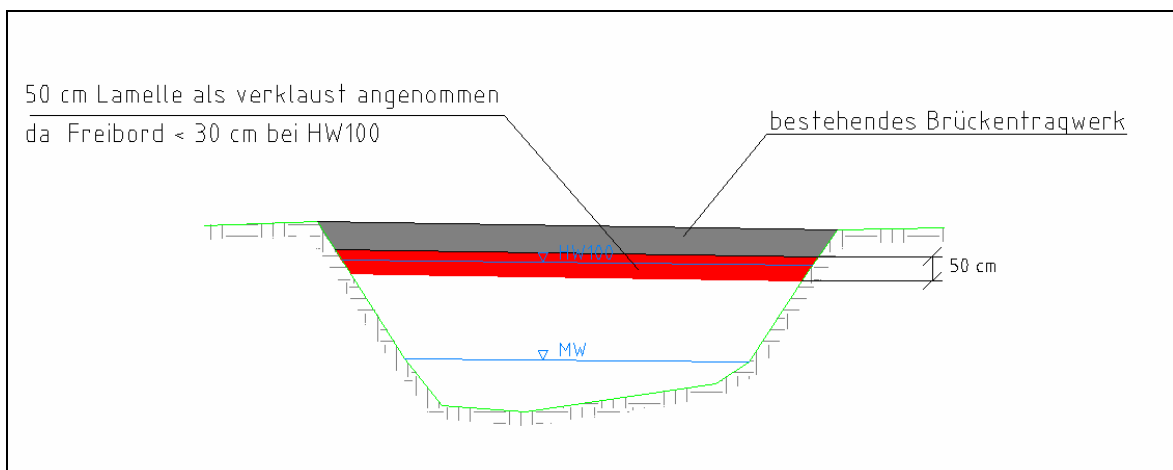


Abbildung 8: Darstellung der angenommenen Teilverklausung bei Brücken die weniger als 30 cm Freibord bei HQ₁₀₀ aufweisen.

4.2.2.3. Sonstige Gefahrenmomente

Eisstau wird mit Pfeilen in der Flussmitte gekennzeichnet. Es wurde keine eigene hydraulische Berechnung mit Eisstau durchgeführt, sondern jene Bereiche markiert bei denen bereits Eisstau aufgetreten ist und es dadurch zu erhöhten Gefährdungen gekommen ist. Eine Quantifizierung ist hier nicht möglich.

4.2.2.4. Einrichtungen die im Hochwasserfall einer besonderen Bedienung oder Überwachung bedürfen

Dies sind einerseits Brücken mit wenig Freibord (gekennzeichnet mit „Brücke verklaust“) andererseits Brücken mit Zwischenjochen. Kraftwerke bzw. Ausleitungen und dazugehörige Verschlüsse bedürfen ebenfalls besonderer Überwachung. Dies betrifft auch eventuelle bestehende Hinterlandentwässerungseinrichtungen, die im Rahmen dieses Projektes nicht detailliert erfasst wurden (Pumpwerke, Rückstauklappen, Verschlüsse wie Schützen oder Schieber).

4.2.3. Rechtliche Konsequenzen

Es wurden Gefahrenzonenpläne erstellt, die ein fachliches Gutachten darstellen. Sie haben keinen Verordnungscharakter, obwohl sie ein umfangreiches Prüfungs- und Genehmigungsverfahren durchlaufen müssen. Sie sind jedoch im Rahmen des Sachverständigendienstes und der Projektierungstätigkeit bindend. Die Gefahrenzonenpläne werden in den Gemeinden vier Wochen zur öffentlichen Einsicht aufgelegt, von der Bundeswasserbauverwaltung genehmigt und laut Salzburger Raumordnungsgesetz in den jeweiligen Flächenwidmungsplänen kenntlich gemacht. Somit wird gewährleistet, dass die Gefahrenzonenpläne in Bau- und Raumordnungsverfahren berücksichtigt werden.

Die Anerkennung der Gefahrenzonenpläne bezüglich ihrer fachlichen Richtigkeit und ihres Ranges als Gutachten bei Verfahren im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden erfolgt vorteilhaft durch Gemeinderatsbeschluss und bindet damit den Bürgermeister als Baubehörde erster Instanz sowie den Gemeinderat als Baubehörde zweiter Instanz und als Instanz auf dem Gebiet der örtlichen Raumplanung. Die betroffenen Gemeinden sind daher in die Überprüfungsverfahren für die Gefahrenzonenpläne mit eingebunden.

HW₃₀-Zone (Zone wasserrechtliche Bewilligungspflicht):

Diese Zone entspricht dem Überflutungsgebiet innerhalb der Anschlaglinie HW₃₀ aus der instationären Berechnung ohne Geschiebeeinfluss.

Sämtliche Flächen, die bei diesem Bemessungsereignis überflutet sind, dürfen nur mit einer wasserrechtlichen Bewilligung bebaut oder bezüglich der Geländehöhe verändert werden. Wasserwirtschaftlich betroffene Anrainer haben Mitspracherecht im Verfahren (z.B. bei Wasserpiegelanstieg durch Dammmaßnahmen). Eine Stellungnahme des Wasserwirtschaftlichen Planungsorgans ist einzuholen. Ein baurechtliches Verfahren ist nicht ausreichend.

Rote Zone:

Rote Zonen sind jene Zonen die aufgrund der Kombination von Geschwindigkeit und Wassertiefe das Kriterium der Roten Zone erfüllen (siehe 2.1.2.2). Weiters werden jene Flächen, die innerhalb des 10 m Streifens entlang der Böschungsoberkanten eines Gewässers liegen (mögliche Uferanbrüche, Verwerfungen) als Rote Zonen ausgewiesen.

Für sämtliche Flächen innerhalb der Roten Zone gilt ein Bauverbot.

Rot-Gelbe Zone:

Rot-Gelbe Zonen sind jene Flächen, die für den Hochwasserabfluss bzw. die Retention wesentlich sind (siehe 2.1.2.3). Flächen mit bestehender Bebauung und Flächen, die bei einem HQ_{100} weniger als 10 bis 20 cm überflutet sind, werden generell nicht als Rot-Gelbe Zonen ausgewiesen. In Ausnahmefällen, wenn ein Abfluss aus hydraulischer Sicht möglich sein muss, werden auch seicht überflutete Flächen als Rot-Gelbe Zonen definiert.

Eine Bebauung bzw. eine Geländeänderung ist in diesen sensiblen Bereichen generell nicht möglich. Ausnahmen sind nur unter dem detaillierten und sicheren Nachweis möglich, dass es zu keinen negativen Auswirkungen auf die Abflusssituation kommt. Ein maßnahmenbedingter Verlust an Retentionsraum ist zu kompensieren. Bei eventuellen Änderungen des Geländes (Anschüttungen, Schutzmaßnahmen) ist eine Revision des Gefahrenzonenplanes durchzuführen.

Gelbe Zone:

Gelbe Zonen sind verbleibende Abflussbereiche beim Bemessungsereignis HQ_{100} und liegen zwischen der Roten Zone und der HW_{100} -Anschlaglinie.

Eine Bebauung ist innerhalb dieser Bereiche unter bestimmten Auflagen möglich (z.B. Hochwasserfreistellung bis HW_{100} zuzüglich Freibord), wobei darauf hingewiesen wird, dass eine Bebauung innerhalb von Überflutungsflächen auch mit Schutzmaßnahmen ein eventuelles, von Einzelfall zu Einzelfall unterschiedliches Restrisiko darstellt.

Eine Bebauung sollte nur erfolgen, wenn es zu keiner nachteiligen Auswirkung auf die Abflusssituation kommt. Insbesondere können nachteilige Auswirkungen Gegenstand eines späteren Zivilrechtsverfahrens sein. Es ist kein Wasserrechtsverfahren erforderlich. Ein entsprechender Eigenschutz bis HQ_{100} ist im Bauverfahren nachzuweisen.

Blaue Zonen: Blaue Zonen sind jene Bereich, die für künftige wasserwirtschaftliche Maßnahmen benötigt werden.

Es gilt ein Bauverbot, solange diese Flächen für die Aufrechterhaltung des Hochwasserschutzes benötigt werden. Das Bauverbot kann bei Errichtung von Ersatzmaßnahmen, die ebenfalls die gleiche Wirkung erzielen, aufgehoben werden.

Gefahrenbereiche bis HW₃₀₀:

Diese Flächen entsprechen dem Restrisikobereich zwischen den Anschlaglinien eines HQ₁₀₀ und eines HQ₃₀₀. Das Szenario berücksichtigt eventuelle Geschiebeinstöße, Brücken(teil)verklousungen (gelb schraffiert) und das mögliche Versagen bestehender Hochwasserschutzmaßnahmen (rot schraffiert).

Innerhalb dieses Bereiches ist eine angepasste Bauweise anzustreben und die Bevölkerung auf das Restrisiko hinzuweisen. Das Restrisiko ist umso höher, je tiefer die Baumaßnahmen unter dem Hochwasserspiegel errichtet werden. Es ist in Restrisikobereichen eine Anschüttung eher anzustreben als ein Schutz mit Eindämmungen.

4.3. Lageplan Wassertiefen - Istzustand HW₁₀₀ Gefahrenzonenszenario

Für die Berechnung der Gefahrenzonen wurde in Abstimmung mit der WLV und dem Arbeitspaket Feststoffhaushalt ein 100-jährliches Szenario festgelegt. Unter Pkt. 4.2.2.1 ist beschrieben, aus welchen Abflüssen des Hauptvorfluters und des jeweiligen Zubringers das 100-jährliche Gesamt ereignis zusammengesetzt ist.

Die Wassertiefen für dieses Gefahrenzonenszenario sind in Plänen auf Katasterbasis im Maßstab 1:5000 für jede Gemeinde dargestellt. In diesen Plänen ist ersichtlich, welche Wassertiefe sich bei dem Bemessungshochwasserereignis einstellt.

Die Ergebnisse dieser Berechnung werden der Maßnahmenplanung zugrunde gelegt.

In der Abbildung 9 ist der Bereich Lattendorf (Mündung Zederhausbach in die Mur) als Beispiel dargestellt. Man erkennt, dass sich im Flussbett der Mur im Mündungsbereich Wassertiefen von ca. 3 bis 3.5 m ergeben (orange-rote Schraffur). Flussauf der Autobahnbrücke kommt es zu Ausuferungen in das Vorland, wobei sich Wassertiefen von ca. 1 bis 1.6 m einstellen (Grüntöne).

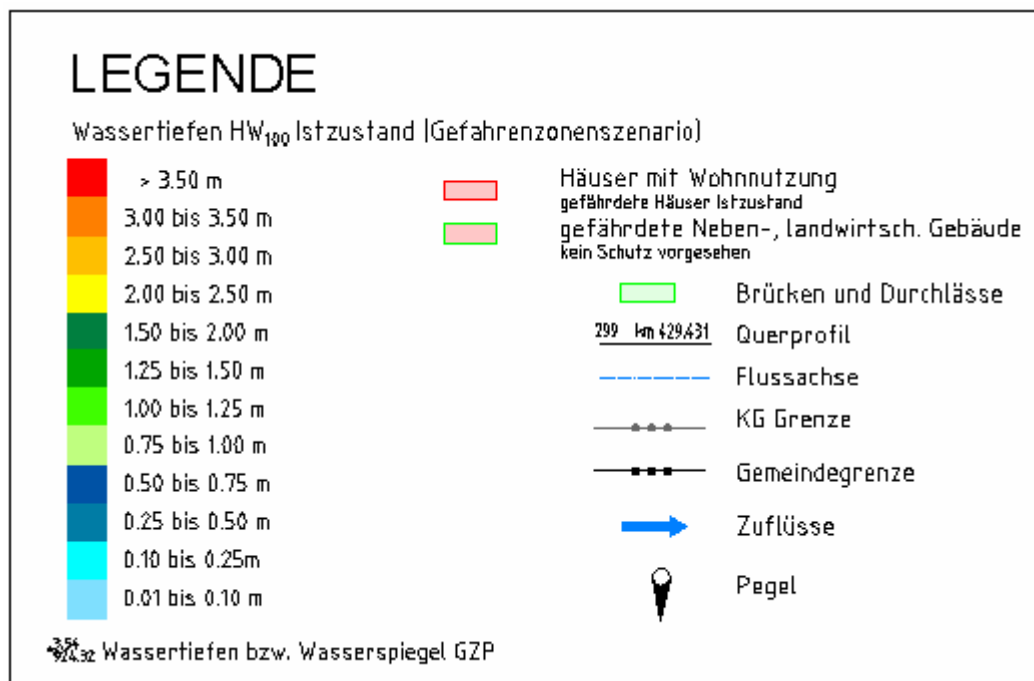
In Magenta sind die Bereiche einer Anlandung durch Geschiebeeinstoß dargestellt.



Abbildung 9: Lageplanausschnitt Lattendorf/St. Michael; Darstellung Wassertiefen für das Gefahrenzonenszenario

4.3.1. Inhalt des Planes

- Kataster (dunkelgrau)
- Gemeindegrenzen (schwarz)
- Lage, Nummer und Kilometrierung der vermessenen Querprofile (schwarz)
- Flussachse (blau strichliert) – entspricht nicht der Flusstiefenlinie
- Brücken und Durchlässe (grün)
- Gefährdete Objekte (hellrot): Die Vermessung und die Begehungen fanden 2005 bis 2006 statt, daher können in Bau befindliche Gebäude bzw. nach der Vermessung fertig gestellte Gebäude fallweise nicht als gefährdete Objekte gekennzeichnet sein.
- Wassertiefendarstellung als farbige Flächen (blau – grün - gelb – rot)
- Punktuelle Beschriftung der Wassertiefe bzw. des Wasserspiegels (schwarz)
- Darstellung der Anlandungsszenarien lt. Gefahrenzonenplanung

Abbildung 10: Legende für den Wassertiefenplan HW₁₀₀

Die Pläne werden als Zusatzinformation zu den Gefahrenzonenplänen beigelegt.

5. BESCHREIBUNG DER GEFAHRENZONEN

Der Bereich der Gefahrenzonenberechnung an der Mur beginnt flussauf bei Mur-km 438.045 (Schellgaden, Grenze WLV-BWV) und erstreckt sich bis zur Landesgrenze zwischen Salzburg und Steiermark bei Mur-km 408.26. Die Taurach wurde flussauf von km 12.77 (Mauterndorf, Grenze WLV - BWV) bis zur Mündung bearbeitet. Für die Lonka wurde die Gefahrenzonenplanung zwischen km 9.757 und der Mündung durchgeführt.

Bei einem HQ₃₀₀ wurden im gesamten Bereich keine versagenden Schutzeinrichtungen bzw. Dammbüche angenommen. Die Uferbereiche an den Flüssen Mur, Lonka und Taurach im Untersuchungsbereich sind generell ohne Dämme gestaltet. Nur in Tamsweg entlang der Taurach befinden sich niedrige Dämme mit einer breiten Dammkrone. Die Überflutungsfläche im Untersuchungsgebiet beträgt ca. 12.23 km² bei dem HQ₃₀₀ Ereignis.

In den Lageplänen Gefahrenzonenplanung (Einlage 2) sind die oben beschriebenen Zonen sowie die Lage und Art der Gefahrenmomente (Geschiebeeinstoß, Verklausung, Anlandung) dargestellt. Als zusätzliche Information ist in Anlage 4 ein Plan mit den Wassertiefen beim Bemessungsereignis (HQ₁₀₀ + Geschiebe) beigelegt.

Flächen der Gefahrenzonen:

Gelbe Zone	4.01 km ²
Rote Zone	2.60 km ²
Rot-Gelbe Zone	4.43 km ²

Im gesamten Untersuchungsbereich liegen ca. 330 Industrie-, Wohn- und Wirtschaftsobjekte bzw. 320 Nebengebäude (landwirtschaftliche Nutzung, Gartenhütten, Heuhütten usw.) in der Gelben bzw. Roten Zone.

5.1. Gemeinde Ramingstein

Mur km 411.648 bis 403.201 (Grenze Steiermark – Salzburg).

Betroffene Katastralgemeinde:	Mignitz, Mitterberg, Ramingstein,
Leitbildstrecke:	Mur 3, Mur 2, Mur 1
Gefährdete Objekte:	ca. 22 Wohn- und Gewerbeobjekte
Durchfluss:	Mur HQ ₁₀₀ ca. 314 m ³ /s bis ca. 376 m ³ /s
Rote Zonen:	0.54 km ² (Zuständigkeitsbereich der BWV)
Gelbe bzw. Rot-Gelbe Zone:	0.54 km ² (Zuständigkeitsbereich der BWV)

5.1.1. Gefahrenmomente (berücksichtigt bei GZP)

- teilverklauste Brücke – ev. Einsturzgefahr (km 410.994)
- Einstoß Thomatalerbach: Anlandung 1.5 m über gesamte Sohle;

Länge 300 m;

- teilverklauste Brücke in Madling (km 410.055), bereits bei HQ₃₀ Druckabfluss
- teilverklauste Bahnbrücke Ramingstein (km 409.271)
- Einstoß Mislitzbach: Anlandung 2.5 m über gesamt Sohle; Länge 100 m;
- teilverklauste Brücke Tschellabach (km 408.230)
- Einstoß Tschellabach: Anlandung 4.0 m über gesamt Sohle; Länge 200 m;
- teilverklauste Brücke (Pegel Kendlbruck) bei km 404.988
- Einstoß Kendlbrucker Mühlbach: Anlandung 2.0 m über gesamt Sohle; Länge 300 m

5.1.2. Abflussbeschreibung – Zonenausweisung

Die Brücke bei km 410.994 ist eingestaut und wird rechtsufrig umströmt. Bei einer Verklauung muss unter Umständen mit einem Einsturz der Brücke gerechnet werden.

Die natürliche Engstelle (Absturz) in Madling wird bei HQ₁₀₀ ausuferungsfrei durchströmt.

Im Kolkbereich mündet der Thomatalerbach relativ steil in die Mur.

Durch den angenommenen Geschiebeeintrag kommt es im Bereich der Insel bei km 410.5 zu verstärkten Ausuferungen in das Vorland bis zur Bahntrasse. Die Bahntrasse wird beim Bemessungsereignis (HQ₁₀₀ + Geschiebe) ca. 30 cm überströmt. Im Bereich des Isospanwerkes kommt es ebenfalls zu Ausuferungen.

Die Brücke in Madling wird als teilverklaut angenommen und geht unter Druck, wobei aber noch keine Überströmung der Brücke eintritt. Es kommt aber zu einer Umströmung im linken und rechten Vorland.

Flussab der Brücke ufert die Mur rechts- und linksufrig aus. Rechts kommt es zu einem Rückstau durch den Durchlass unter der B95. Linksufrig ist der Bereich zwischen Mur und Bahntrasse überflutet. In diesem Bereich wird eine Rot-Gelbe Zone festgelegt.

Der Bahnhof Ramingstein liegt etwas erhöht, wird aber überflutet, da die Bahnbrücke teilverklaut (Lamelle von 50 cm nicht abflusswirksam) angenommen wurde.

Flussab dieser Brücke kommt es zu einer Überströmung der B95, bzw. zu einem Rückstau durch den Geschiebeeintrag des Mislitzbaches (Sperrkette der WLW weist Restpotential auf). Dadurch liegen einige Gebäude zwischen der B95 und der Geländeböschung im Hochwasserüberflutungsgebiet. Für den Fußballplatz und die flussab liegenden Gebäude wird eine Rote Zone ausgewiesen (Kombination aus Überflutungstiefe und Geschwindigkeit).

Linksufrig ist die Bahntrasse überflutet.

Durch den angenommenen Tschellabacheintrag kommt es zu einem Rückstau, wobei rechtsufrig einige Gebäude gefährdet sind.

Flussab von der Tschellabachmündung kommt es durch den Geschiebeeintrag zu linksufrigen Ausuferungen. Die Bahntrasse und die Straße werden überströmt. Dadurch sind einige Objekte bei Profil 41 gefährdet.

Sämtliche landwirtschaftlich genutzte Flächen (speziell Innenbögen) werden überströmt und sind als Rot-Gelbe Zone ausgewiesen.

Da die Bahn in weiten Bereichen direkt neben dem Flussbett verläuft, liegt sie innerhalb der Roten Zone (10 m Streifen).

Durch den Geschiebeeinstoß des Kendlbrucker Mühlbaches kommt es zu Ausuferungen im Bereich der Brücke. Dadurch liegen drei Gebäude innerhalb der Roten bzw. Gelben Zone.

Die Häuser entlang des Kendlbrucker Mühlbaches liegen im Kompetenzbereich der WLW.

Zwischen km 404.046 und der Landesgrenze kann das Bemessungshochwasser im Flussschlauch abgeführt werden.

5.1.3. Restrisikobetrachtung (HQ₃₀₀-Szenario)

Durch die hohen Flussböschungen kommt es bei einer Restrisikobetrachtung (HQ₃₀₀) kaum zu größeren Ausuferungsflächen als bei HQ₁₀₀. Beim Ortsanfang von Madling (Nordende) kommt es bei HQ₃₀₀ zu einer rechtsufrigen Ausuferung und zu einem Abströmen über die Straße.

Das ISOSPAN-Werk liegt in einer Restrisikozone. Weiters liegen einige zusätzliche Gebäude im Westen von Ramingstein im Hinweisbereich.

Zwischen Ramingstein und Kendlbruck treten im Bereich des Pegels und im Ortsgebiet von Kendlbruck bei HQ₃₀₀ größere Überflutungsflächen als bei HQ₁₀₀ auf. Bei den steilen Talflanken kommt es zwar zu kaum einer Vergrößerung der Abflussflächen, aber zu einer Erhöhung des Wasserspiegels.

Im Folgenden sind weitere Gefahrenmomente, die rechnerisch nicht berücksichtigt wurden, die aber im Einzelfall eintreten können, angeführt:

- Verklausungsgefahr Bahnbrücke (km 411.382), speziell bei Nichtbeseitigung von Windbruch
- Verklausungsgefahr Steg (km 408.822)
- Verklausungsgefahr Brücke Hintering (km 406.433)

5.1.4. Objekte, die im HW – Fall einer besonderen Bedienung bedürfen

- Bahntrasse teilweise überströmt
- Ramingstein: Überströmung der Straße – Gefährdung von Gebäuden, keine durchgängige Verbindung zwischen Tamsweg und Steiermark.

5.1.5. Gefahrenzonenpläne der WLW

Laut Auskunft der WLW gibt es WLW-Gefahrenzonenpläne für folgende Bäche:

- Rossbachergraben
- Thomatalerbach
- Mislitzbach
- Tschellabach
- Höllgraben
- Baierlgraben
- Kendlbrucker Mühlbach
- Einödgraben

6. BESCHREIBUNG DER ABFLUSSSITUATION BEI HQ₃₀

Die im Folgenden beschriebene Abflusssituation bei HW₃₀ (ohne Geschiebeeinfluss) ist in den Lageplänen in Einlage 3 dargestellt.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass sich bei Hochwasserereignissen an den Zubringern lokal größere Überflutungsflächen ergeben können, als in der vorliegenden Untersuchung der Mur, Taurach und Lonka dargestellt. Für einige Zubringer liegen Gefahrenzonenpläne der WLV vor.

Die gesamte Überflutungsfläche im Untersuchungsbereich beträgt bei HQ₃₀ etwa 4.55 km².

6.1. Gemeinde Ramingstein

Mur km 411.648 bis 403.201 (Grenze Steiermark – Salzburg).

Betroffene Katastralgemeinde:	Mignitz, Mitterberg, Ramingstein,
Leitbildstrecke:	Mur 3, Mur 2, Mur 1
Gefährdete Objekte bei HQ₃₀:	ca. 5 Wohn- und Gewerbeobjekte
Durchfluss:	Mur HQ ₃₀ = ca. 251 bis 300 m ³ /s
Überflutungsfläche HQ₃₀:	0.42 km ²

Zwischen der Gemeindegrenze und der Bahnbrücke kommt es rechtsufrig zu keinem Abfluss über die Bahn bzw. den Radweg. Die Bahnbrücke bei km 411.452 weist einen Freibord von ca. 1 m auf. Die Güterwegbrücke flussauf von Madling bei km 410.994 weist einen Freibord von ca. 80 cm auf und wird umströmt.

Zwischen km 411.452 und der Mündung des Thomatalerbaches wird die Bahntrasse auf der linken Talseite geführt, wobei sie in diesem Bereich wesentlich höher als die Mur liegt und nicht überflutungsgefährdet ist.

Flussauf der Mündung des Thomatalerbaches befindet sich in der Mur ein natürlicher Sohlabsturz (Engstelle). Im Kolkbereich mündet der Thomatalerbach relativ steil in die Mur. Der HQ₃₀-Abfluss erfolgt ausuferungsfrei.

Zwischen der Mündung des Thomatalerbaches und Ramingstein befinden sich seitlich der Mur noch schmale Talböden, bevor die steile Böschung beginnt. Die Ausuferungsflächen weisen eine max. Breite von 100 m auf. Die Bahntrasse liegt linksufrig der Mur.

Im Bereich der Insel bei km 410.5 kommt es linksufrig bei HQ₃₀ zu Ausuferungen in das Vorland bis zur Bahntrasse. Die Bahntrasse wird bei HQ₃₀ nicht überströmt, der Freibord beträgt nur wenige Zentimeter. Im Bereich des Isospanwerkes kann die Mur das HQ₃₀ ausuferungsfrei abführen.

Die Brücke in Madling geht unter Druck. Es kommt aber zu keiner Umströmung. Flussab der Brücke ufert die Mur rechts- und linksufrig aus. Rechts kommt es zu einem Rückstau durch den Durchlass unter der B95. Linksufrig ist der Bereich zwischen Mur und Bahntrasse ca. 1.0 m hoch überflutet.

Der Bahnhof Ramingstein liegt etwas erhöht und ist bei HQ_{30} hochwasserfrei. Die Bahnbrücke (km 409.274) geht gerade noch nicht unter Druck. Flussab dieser Brücke (beim Sportplatz) kommt es zu einer Überströmung der B95. Dadurch liegen einige Gebäude zwischen der B95 und der Geländeböschung im Hochwasserüberflutungsgebiet. Der Sportplatz ist nicht betroffen.

Die Fußgängerbrücke in Ramingstein hat bei HQ_{30} ein Freibord von 1.0 m.

Zwischen der Mündung des Mislitzbaches und der Mündung des Tschellabaches kommt es zu keinen Ausuferungen aus der Mur.

Die Brücke flussauf der Tschellabachmündung weist Freispiegelabfluss mit einem Freibord von ca. 70 cm auf.

Zwischen Ramingstein und der Landesgrenze bildet die Bahntrasse linksufrig über weite Strecken die Ausuferungsgrenze. In den Mur-Innenbögen wird der landwirtschaftlich genutzte Talboden überflutet.

Flussab von der Tschellabachmündung kommt es bei km 408.101 zu linksseitigen Ausuferungen. Die Wassertiefen im Vorland betragen ca. 50 cm.

Bei Profil km 407.781 kommt es rechtsseitig zu Ausuferungen. Der Vorlandabfluss wird durch die B95, die entlang des Außenbogens der Mur entlangführt, wieder in das Flussbett zurückgedrängt. In den Innenbögen kommt es bis km 406.0 zu Ausuferungen ins Vorland.

Die Brücke bei km 406.433 weist einen Freibord von ca. 1.6 m auf.

Im Aufweitungsbereich (Insel, 2 Flussarme) flussauf von Kendlbruck kommt es zu keinen Ausuferungen in das Vorland.

Beim Pegel Kendlbruck kommt ufer das HQ_{30} aus. Die Pegelhütte wird linksufrig umströmt. Die Wassertiefe in der Mur beträgt im Pegelprofil ca. 3.7 m.

Die Brücke bei km 404.978 weist einen Freibord von ca. 1.0 m auf.

Flussab der Mündung des Kendlbrucker Mühlbaches kommt es rechtsufrig zu Ausuferungen, wodurch ein Nebengebäude überflutet ist.

Zwischen Profil 10 und 8 kommt es rechts- und linksufrig zu Überflutungen. Zwischen km 404.046 und der Landesgrenze kann das HQ_{30} im Flussschlauch abgeführt werden.

Abkürzungsverzeichnis:

- HQ_n: Hochwasserabfluss einer bestimmten Jährlichkeit n;
z.B.: HQ₁₀₀ bedeutet ein 100-jährliches Hochwasser, dass im Durchschnitt statistisch betrachtet alle 100 Jahren erreicht oder überschritten wird.
- HW_n: Wasserspiegel bei einem Hochwasserereignis der Jährlichkeit n (in müA).
- Q: Abfluss bzw. Durchfluss, meist in [m³/s] angegeben
- km: Kilometrierung (Stationierung), beginnt bei der Mündung eines Flusses mit 0.000 und steigt flussauf an.